Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 263. **Mittwoch den 8. November 1893.** XI. Jahrg.

Die Finanzreform im Reiche.

Dem von uns mitgetheilten Entwurf zur Ordnung des Reichsfinanzwesens ist eine Begründung beigegeben, der wir folgende wesentliche Gesichtspunkte entnehmen:

Als Ziel der Reform ist in Aussicht genommen, zunächst für eine bestimmte Zeit und zwar für die 5 Jahre vom 1. April 1895 bis zum 31. März 1900 eine finanzielle Auseinandersetzung zwischen dem Reich und den Einzelstaaten auf der Grundlage und mit der Wirkung herbeizuführen, daß die bisherigen Schwankungen in deren Verhältnisse der Matrikularbeiträge und der den Einzelstaaten aus den Einnahmen des Reiches zustehenden Ueberweisungen beseitigt werden, und den Einzelstaaten ein fester Betrag an Mehreinnahmen über die Matrikularbeiträge hinaus, durch entsprechende Festsetzung eines bestimmten Verhältnisses zwischen den letzteren und den Ueberweisungen gesichert wird, die Mehrerträge seiner Einnahmequellen dem Reiche verbleiben, das Reich aber auch unter Ausschließung eines Rückgriffes auf die Matrikularbeiträge über deren relativ fixirten Betrag hinaus, die weitere Deckung für seinen Ausgabebedarf lediglich seinen eigenen Einnahmequellen zu entnehmen hat, und zu diesem Zwecke ihm die Möglichkeit einer zeitweiligen stärkeren Heranziehung der letzteren gesichert wird, die Möglichkeit diesen Weg zu beschreiten aber möglichst dadurch eingeschränkt wird, daß etwaige rechnungsmäßige Ueberschüsse des Reichshaushaltsetats zu einem Ausgleichungsfonds angesammelt werden, aus welchem etwaige rechnungsmäßige Fehlbeträge späterer Jahre gedeckt, die nach Sicherung dieser Zweckbestimmung des Ausgleichsfonds etwa verfügbar bleibenden Mittel des letzteren zur Schuldentilgung verwendet werden.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, sichert der vorliegende Entwurf im § 1 den Einzelstaaten eine Dotirung aus den Einnahmen des Reiches zu dem als erforderlich zu erachtenden Mindestbetrage von 40 Millionen Mark durch die Bestimmung, daß mindestens um diesen Betrag die Matrikularbeiträge für jedes Jahr hinter dem Gesammtbetrage der Ueberweisungen an die Einzelstaaten zurückbleiben. Der § 3 des Entwurfs sieht die Schuldentilgung vor, falls der Ausgleichungsfonds einen Bestand von 40 Millionen Mark erreicht haben sollte. Darüber, in welcher Weise die Schuldentilgung zu bewirken sein wird, insbesondere auch, ob durch Ankauf von Schuldverschreibungen oder durch Verrechnung auf bewilligte aber noch nicht begebene Anleihe wird eintretenden Falls durch den Reichshaushaltsetat bezw. das Etatgesetz Bestimmung zu treffen sein. Der § 5 sichert dem Reiche den erforderlichen beweglichen Faktor zur Balancirung des Reichshaushaltsetats in der Form von Zuschlägen in den Verbrauchsabgaben. Auch bei Schaffung des vielbesprochenen Ausgleichungsfonds bedarf es eines solchen beweglichen Faktors für den Fall der Unzulänglichkeit dieses Fonds, sowie zur Deckung solcher Fehlbeträge des Reichshaushaltsetats, welche ihren Grund nicht in der Einstellung des Fehlbetrages eines früheren Jahres in den betreffenden Etat haben. Darüber, zu welchen Verbrauchsabgaben und in welcher Höhe und auf welche Dauer Zuschläge erhoben werden sollen, soll jedesmal durch ein besonderes Gesetz Bestimmung getroffen werden.

Politische Tagesschau.

Se. Maj. der Kaiser hat, der „Voss. Ztg." zufolge, aus Anlaß des Hannoverschen Prozesses eine Kabinetsordre an die Offiziere der Armee erlassen, die in den unzweideutigsten Ausdrücken das Hazardspiel verurtheilt, und im Fall der Uebertretung strenge Strafen androht. Die Ordre ist in den letzten Tagen den Offizieren zur Kenntniß gebracht worden. Nach der „Post" verlautet zuverlässig, daß eine Reihe von Offizieren infolge des Hannoverschen Spielerprozesses ihren Abschied erhalten werden. Der Kommandirung des an dem Prozesse betheiligten Lieutenants v. Schierstädt zur Führung des Zuges bei der Hubertusjagd, lag, wie das Blatt erfährt, keine Absicht unter. Der genannte Offizier hat diese Mission einfach erfüllt, weil er an der Reihe war.

Die „Kreuzztg." brachte am Sonnabend einen außerordentlich scharfen Leitartikel gegen die Bureaukratie, dessen Inhalt wir, da der Artikel großes Aufsehen macht, im folgenden kurz wiedergeben: Immer lauter, heißt es, erhebe sich im konservativen Lager der Protest gegen die preußische Bureaukratie, die die Konservativen nur noch dulde, weil sie deren Kraft erkennt und fürchtet. Die Bureaukratie sei seit Generationen liberal gefärbt und entbehre daher augenblicklich der festen Grundlage im Volke; da sie aber beinahe unabsetzbar und erblich sei, so stehe sie auf sicheren Füßen, habe von jeher die konservative Bewegung perhorrescirt und wie sie 1848 der Revolution durchaus nicht feindlich gegenüberstand, so unterdrücke sie auch jetzt gesunde konservative Regung sozialer, kirchlicher und politischer Natur, hemme und ersticke durch passiven Widerstand alle konservativen Anregungen, bilde eine feste Schutzwand für das Treiben der Juden und umstricke die ganze Regierungsmaschine mit seltener Energie, die sich ihren Umschlingungen nicht zu entziehen vermöge. Daher sei es auch ziemlich unerheblich, in wessen Händen die Portefeuilles liegen. Der bureaukratische Apparat stehe als Scheidewand zwischen Thron und Volk, bringe die edelsten, treuen Männer zum Erlahmen und verhöhne die wiederholten Klagen der Landwirthe. Wenn Gott nicht eine fast übermenschliche Kraft erwachsen lasse, die es wage, diesen gordischen Knoten zu zerschneiden, so werde uns die Bureaukratie langsam aber sicher dem Untergange und der sozialen Revolution entgegenführen.

Die Blättermeldung, die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen hätten bereits zu einer Uebereinstimmung geführt, kann nur von einer Seite kommen, die von dem Verlaufe dieser Verhandlungen keine Ahnung hat. Der Zeitpunkt, zu dem eine solche Uebereinstimmung zu erwarten wäre, ist noch gar nicht abzusehen.

Die „Post" hatte eine Stelle aus einem Berliner Briefe des Herrn E. Lwoff an die „Nowoje Wremja" mitgetheilt, worin von den Reichstagsabgeordneten Frhr. v. Langen und Leuß gesagt war, daß sie sich früher durch Haß gegen Rußland ausgezeichnet hätten, jetzt aber anderer Ansicht geworden seien und durch den Sekretär des russischen Konsulats Dukmeyer Fühlung mit russischen Kreisen gesucht hätten, was ihnen aber nicht gelungen sei. Hierauf geht der „Post" eine Zuschrift des Frhrn. v. Langen zu, aus der das Blatt folgendes zur Widerlegung der von Herrn Lwoff aufgestellten Behauptung anführt: 1) Dem Privatsekretär des russischen Konsulats Herrn Dukmeyer habe ich lediglich für mir freundlichst übersandte schriftstellerische Arbeiten gedankt, ohne auch nur die auswärtige Politik zu streifen. 2) Habe ich mich nie weder in Rede, noch in der Presse „durch Haß gegen Rußland ausgezeichnet," da ich diesen in der That nicht fühle. 3) Ebensowenig habe ich andererseits Fühlung mit russischen Kreisen angestrebt, da ich den Nutzen einer solchen auch nicht einzusehen vermag. Frhr. v. Langen.

Wie oft und in wieviel verschiedenen Tonarten hat uns Herr Richter nicht erzählt, daß eine freie Bewegung der Brotfrüchte nach Deutschland aus dem Auslande nothwendig sei, damit das deutsche Volk zu einem angemessenen Preise seinen Bedarf an Brot decken könne! Eine Versorgung Deutschlands an Brot durch sich selbst sei unmöglich; schon deshalb müßten die Getreidezölle fallen. Und was schreibt die „Freisinnige Zeitung" desselben Herrn Richter in ihrem Wochenbericht vom landwirthschaftlichen Produktenmarkt am 26. Oktober dieses Jahres? Wörtlich folgendes: „Nachdem die amtlichen Schätzungen über die deutsche Ernte vorliegen, . . . dürfte Deutschland wieder wie im Vorjahre seinen Bedarf an Brotgetreide ziemlich allein decken." Am 26. Oktober notirte Weizen 136—148 Mk., Roggen 118—130 Mk. an der Berliner Börse. Daß dies ungewöhnlich niedrige Preise sind, dürfte wohl auch der Nationalökonom Richter einsehen. Trotz alledem ersehnt Herr Richter eine weitere Herabsetzung des Zolles durch den deutsch-russischen Handelsvertrag, nach dem oben angeführten Satze aus seinem eigenen Blatte jedenfalls doch nur, um die deutsche Landwirthschaft zu schädigen. Denn „wenn Deutschland seinen Bedarf an Brotgetreide ziemlich allein decken" kann, und noch dazu zu so niedrigen Preisen, so kann ein weiteres Einreißen der Schutzzollschranke doch nur in dem Bewußtsein gefordert werden, daß man es den Landwirthen unmöglich machen will, ihre eigenen Herstellungskosten zu decken.

Einen kostbaren Streich der Freisinnigen hat der nationalliberale Kandidat für Königsberg, Dr. Krause, in einer dortigen Wählerversammlung aufgedeckt. Er verlas einen freisinnigen Wahlaufruf, der sich durch ungewöhnliche Verständigkeit auszeichnete, und stellte dann fest, daß derselbe fast wörtlich aus dem Wahlaufruf des nationalliberalen Parteivorstandes aus dem Jahre 1888 entlehnt war. Die Einleitung, welche das Bestehen einer starken Monarchie als nothwendig bezeichnete, hatte man allerdings nicht mit übernommen.

Während der letzten Wahlbewegung erscholl in allen freisinnigen Blättern Berlins, außer in der „Freisinnigen Zeitung", der Ruf nach frischem Blut bei der Vergebung der Berliner Abgeordnetenkandidaturen. Das Richter'sche Organ verhielt sich zu diesem rebellischen Verlangen auffallend still; es ließ die „gesinnungsverwandten" Blätter ruhig lärmen und dachte sich dabei das beste. Eine Konzession aber machte, aus Angst vor einer Desertion der Wähler, die Leitung der „Volkspartei": sie überließ im großen und ganzen die Nominirung der Kandidaten den Wahlmännern. „Man" wußte damals ganz genau, was man that; man hatte eben nur „sichere" Wahlmänner aufzustellen, dann konnte man hinterdrein immer machen, was man wollte. So geschah es nach dem „großen" Siege der Fortschrittler in Berlin. Kaum waren die Wahlmänner gewählt,

---

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Frau Sidoniens etwas kalte Züge strahlten vor innerer Befriedigung. Sie hatte, als sie in das Wohnzimmer trat — es wurde von Frau von Herzberg auch als Empfangssalon benutzt — beim Anblick der schlecht gescheuerten Dielen, die sicherlich seit einigen Tagen keinen Besen gesehen hatten, ängstlich die Schleppe ihres hellseidenen Kleides emporgenommen, und ein mißtrauischer Blick traf den schadhaften Ueberzug des alten Sophas, auf welches sie von ihrer Wirthin genöthigt wurde; aber jetzt waren alle solche Aeußerlichkeiten vergessen. Sah sie sich doch an das Ziel ihrer Wünsche gestellt: Schwiegermutter — denn für den Fall, daß die Heirath zu stande kam, wollte sie ihren Gatten veranlassen, Marie förmlich zu adoptiren, was sie bisher geschickt zu verhindern gewußt — einer Baronin von Herzberg zu werden!

„Aber", warf plötzlich die Hausfrau ein, nachdem die Damen eine Weile dieses interessante Thema besprochen hatten, „reden wir nicht vielleicht um des Kaisers Bart. Sind Sie denn auch gewiß, daß Marie Hans Eckebrecht nicht zurückweisen wird?"

Frau Sidonie hob beide Hände abwehrend empor. „Zurückweisen!" rief sie in tiefster Entrüstung über einen solch ungeheuerlichen Gedanken. „Ein Mann wie Ihr Herr Sohn braucht wohl eine Zurückweisung nirgends zu fürchten. Am wenigsten bei einem Mädchen, das doch ganz von der Gnade ihrer Verwandten abhängt, und für das sich, und zwar nur durch diese Verbindung, ein großartiges Glück eröffnet. Denn von ihrem Eingehen in unsere Wünsche hängt es allein ab, ob sie einmal Erbin unseres gesammten Besitzes werden wird."

„Nun, es freut mich, daß Sie Ihrer Sache ganz sicher sind", meinte Frau von Herzberg. „Ich bin es bei Hans Eckebrecht auch. Und wenn die Kinder sich gerade nicht leidenschaftlich lieben, so ist das ja zu einer verständigen Ehe durchaus nicht nöthig. Die Neigungsheirathen sind nicht immer die glücklichsten."

Frau Sidonie seufzte tief auf und warf der Sprechenden einen Blick zu, voll der innigsten Zustimmung.

„Wie recht haben Sie, verehrte Frau von Herzberg," sagte sie in melancholischem Tone. „Manches Mädchen trifft in der Jugend eine Wahl in dem Unverstand eines vorübergehenden Gefühles und muß dafür büßen ihr Leben lang." Der Ausdruck ihres Gesichts schien anzudeuten, daß sie sich in dieser wenig beneidenswerthen Lage befand.

„Sie ist eine komplette Gans", dachte Frau von Herzberg, „Alle Tage sollte sie Gott auf den Knieen danken, daß er ihr unverdient einen so prächtigen Mann bescheert hat." Laut dagegen fuhr sie fort: „Ja, es ist nicht alles Gold, was glänzt, und mancher, der für Edelmetall angesehen sein will, ist doch nichts besseres als Katzensilber."

Frau Sidonie nickte beistimmend mit dem Haupt; ahnungslos, welche Meinung die alte Dame ihren Worten untergelegt.

Die letztere war unterdessen aufgestanden und hatte aus einem Schränkchen eine alte Suppenterrine herbeigeholt, die sie jetzt auf einen Seitentisch setzte. Etwas lebhafter vielleicht, als sich mit den sonst von ihr so strenge eingehaltenen Regeln der Etiquette vertrug, erhob sich Frau Leonhard.

Diese Terrine mit ihrem Inhalt war der Schrecken aller, die als gelegentliche Besucher in Neuhof einkehrten. Denn Frau von Herzberg, die sich dem ländlichen Gebrauch, keinen Gast ungespeist wieder gehen zu lassen, nicht ganz entziehen konnte, hatte die mehr bequeme als appetiterregende Einrichtung getroffen, Butterbrode, wenn es ihr gerade paßte, im Vorrath herzurichten, die dann in dieser Terrine verwahrt und den Besuchenden vorgesetzt wurden.

Frau Sidonie schauderte, als sie das gefürchtete Gefäß erscheinen sah; aber nur mit großer Mühe gelang es ihr, sich den dringenden Aufforderungen der alten Dame, zuzugreifen, durch den Vorwand zu entziehen, daß sie sich schon lange über die beabsichtigte Zeit verplaudert habe und zu Hause bestimmt erwartet werde. Erst als sie im Wagen saß, athmete sie erleichtert auf, und die Grüße, welche sie der Zurückbleibenden mit der Hand zuwinkte, waren von einer so süßen Miene begleitet, daß jene sich dadurch für die verschmähten Butterbrode reichlich hätte entschädigt fühlen können.

Gedankenvoll blickte Frau von Herzberg dem leicht dahin rollenden Wagen nach. Würde sich ihr heißer Wunsch verwirklichen und sie Enkel unter dem Dache aufwachsen sehen, das seit Jahrhunderten die Vorfahren ihres Sohnes geschützt? Für sich selbst begehrte sie nichts mehr von den Annehmlichkeiten des Lebens. In einer grimmigen Laune hatte sie vor Jahren den harten Kampf mit der Noth aufgenommen und alles von sich abgethan, was das Leben schmückt und behaglich macht; und in der langen Zeit dieses Kampfes wurde ihr Gewohnheit, was ihr anfangs ein furchtbares Opfer gewesen. Aber für ihren Sohn forderte sie ein anderes Loos, als das jammervolle, welches ihm bisher an ihrer Seite geworden; er war anders geartet wie sie, und nur die Verhältnisse würden ihn auf den Platz emportragen, den sie für ihn wünschte. Der leichte Schritt Hans Eckebrechts, welcher sich dem Hause näherte, weckte sie aus ihren Gedanken. Wie schön und stattlich er war; so ganz geschaffen, die Lust einer Mutter zu sein.

Sie lächelte ihm freundlich entgegen; im nächsten Augenblick war er an ihrer Seite.

„Du hattest Besuch, Mutter?" fragte er lachend. „Was habt Ihr denn verhandelt? Frau Leonhard schien ja in rosigster Stimmung; sie winkte und nickte mir zu, so lange sie mich zu sehen vermochte."

Frau von Herzberg sah ihren Sohn forschend an. (F. f.)

da wurden die bis dahin verborgen gehaltenen „Mumien" (so nannte die „verehrten" Männer der radikale Zeitungswitz) ans Tageslicht gebracht und von „keinem Geringeren" als von Herrn Professor Virchow vorgestellt. Von „frischem Blut" war garnicht mehr die Rede, und kaum eines jener Blätter, welche dieses Verlangen leichtsinnigerweise gestellt hatten, erhob Widerspruch. Ja selbst die als ganz abgethan betrachteten Herren Otto Hermes und Parisius wurden als Kandidaten „einstimmig" aufgestellt und werden nun an der Seite des Herrn Eugen Richter treulich weiter ihrer Diäten froh sein. Die armen Anwärter auf Kandidaturen, die so mühevoll vor den Urwahlen agitirt hatten, sitzen nun mit ihrem „frischen Blut" da und können es nicht verwerthen! Da rühmen sich doch sonst immer die freisinnigen Blätter der Erfolge, welche sie als „unabhängige" Organe bei der „öffentlichen Meinung" davontragen. Die absolute Nichtbeachtung ihrer Wünsche hinsichtlich der Aufstellung der Kandidaturen für Berlin zeigt auf das deutlichste, welches Ansehen diese „unabhängige" Presse selbst in freisinnigen leitenden Kreisen genießt. Man kann also der Berliner Fortschrittspresse für diesen „Erfolg" bestens gratuliren!

Die amtliche Statistik der Reichstagswahlen giebt auch Aufschluß über die Wirkung der Stichwahlen; es haben im ganzen 180, also nahezu die Hälfte aller Wahlen stattgefunden, davon sind 117 ebenso ausgefallen, wie wenn bereits die relative Mehrheit des ersten Wahlganges entschieden hätte. 63 Stichwahlen haben aber im Vergleich zur Majorität der Hauptwahlen ein anderes Ergebniß gehabt und die im Wahlkreis stärkste Partei von der Vertretung ausgeschlossen. Die Nationalliberalen verloren durch die Stichwahlen 3 Mandate, die Konservativen 6, die Freikonservativen 1, die Sozialdemokraten 24. Die Freisinnigen gewannen 22, das Centrum 2, die Polen und Welfen je 1, die Antisemiten 6. Es ergiebt sich daraus, daß den weitaus größten Schaden von dem Institut der Stichwahlen die Sozialdemokraten, dann aber auch die Konservativen und Nationalliberalen hatten. Einen sehr bedeutenden Vortheil hatten nur die Freisinnigen und die Antisemiten.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß nicht Herr v. François, trotz der seinerzeitigen Erstürmung von Hornkrans, sondern Hendrik Witbooi der Herr in Groß-Namaland ist und als solcher auch von den Hottentotten angesehen wird. Es wird uns aus Südwestafrika berichtet, daß ein Händler, der Vieh nach der Kapkolonie treiben wollte, sich wegen Gewährung des nöthigen Schutzes an Hauptmann v. François wandte, aber eine bei der Geringfügigkeit der vorhandenen Streitkräfte ablehnende Antwort erhielt. Der Händler wandte sich darauf an Samuel, den Häuptling der Herero, der als Vermittler bei Hendrik Witbooi auftrat, so daß der Händler mit einer Eskorte des Räuberhauptmanns sicher reisen konnte. Dieser Zustand ist, ganz abgesehen davon, daß er das deutsche Ansehen in Südafrika gewaltig schädigt, auch schon deshalb ganz unhaltbar, weil die Gefahr vorliegt, daß die südlichen Hottentottenstämme den Deutschen feindlich gesinnt werden und Witbooi mit Munition und Mannschaften unterstützen. Sie wenden sich naturgemäß dem Stärkeren zu, und wenn auch vielleicht die christlichen Häuptlinge sich zurückhalten, so wird doch manches Hottentottengesindel zu Witbooi stoßen. Die Lage scheint bedenklich genug und es wird nothwendig werden, eine Reihe von Postenketten nach Bethanien, Berseba, Keetmannshoop und Gibeon zu legen. Einmal besteht in Kubub die vom deutschen Reich subventionirte Ansiedelung des Herrn Herrmann nebst noch anderen deutschen Ansiedelungen, die vollkommen schutzlos sind, dann aber würde diese Postenkette vielleicht eine Auflehnung der Hottentotten verhindern und vor allem die Zufuhr von Pulver und Patronen unmöglich machen. Wie die Dinge jetzt liegen, wo Major von François genug damit zu thun haben wird, den Weg von der Swakopmündung nach Windhock zu sichern, ist gar nicht daran zu denken, daß eine Zollkontrole im Süden ausgeübt werden kann, und so werden wir uns vielleicht noch auf allerlei unliebsame Ueberraschungen gefaßt machen müssen.

Das neue österreichische Ministerium ist vorläufig folgendermaßen zusammengesetzt: Ministerpräsident: Fürst Windischgrätz; Baron Widman, früher Statthalter in Tirol, übernimmt das Ministerium des Innern, Dr. v. Plener das Finanzministerium, der Polenführer Jaworski wird Minister für Galizien; Graf Falkenhayn behält sein Ackerbauministerium, ebenso Baron Welsersheimb das Ministerium für Landesvertheidigung und Graf Schönborn (aller Wahrscheinlichkeit nach) das Justizministerium. Große Schwierigkeiten scheint die Besetzung des Kultusministeriums zu bereiten. Ein Minister für Böhmen wird nicht ernannt. — Die Sozialdemokraten forderten gestern in Wien drohend die sofortige Genehmigung der Wahlreform.

Wie aus Warschau berichtet wird, hätten die Aerzte erklärt, General Gurko sei unrettbar verloren. Dem Zar wird einige Male täglich über das Befinden Gurkos telegraphisch berichtet. In Warschau darf niemand von der Krankheit Gurkos sprechen. Auch seine Gemahlin ist infolge eines Krebsleidens schwer krank.

Nachrichten aus Melilla fehlen, da der hohe Seegang die Ueberfahrt unmöglich machte.

Nach einem über London aus Rio de Janeiro eingegangenen Telegramm haben Soldaten Peixotos in der Meinung, Matrosen Mellos vor sich zu haben, eine Pulvermine in die Luft gesprengt, wodurch zwei höhere Offiziere Peixotos und 27 Matrosen getödtet und außerdem fünf Matrosen verwundet worden sind. (Siehe unter Ausland.) Den südamerikanischen Handelsgeschwadern ist es während der Dauer der Beschießung Rio de Janeiros verboten worden, im dortigen Hafen zu ankern und zu landen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. November 1893.

— Der Kaiser empfing heute Mittag den Prinzen Friedrich von Hohenzollern, der sich als kommandirender General des III. Armeekorps meldete. Heute Abend reist der Kaiser einer Einladung des Königs von Württemberg zur Jagd folgend nach Schloß Babenhausen bei Tübingen. Am 10. d. Mts. trifft der Kaiser bei dem Minister des königlichen Hauses von Wedel zur Jagd in Piesdorf ein. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgt am Sonnabend. Am Sonntag dürfte dann in Gegenwart des Kaisers die Vereidigung der neu eingetretenen Rekruten der Berliner Garnison erfolgen.

— Die Kaiserin Friedrich begab sich am Sonntag mit der Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein nach der Friedenskirche in Potsdam um, im Mausoleum dort eine stille Andacht zu verrichten und am Sarge Kaiser Friedris III. einen prachtvollen Lorbeerkranz niederzulegen. Darauf begaben sich beide nach Gut Bornstedt bei Potsdam, wo sie der Einweihung des Kaiser Friedrich-Kinderheims beiwohnten. Um 12 Uhr mittags traf die Kaiserin Friedrich am Gutshause ein, wo sich eine Anzahl geladener Gäste eingestellt hatte. Superintendent Reiserrath hielt die Weiherede, und der Potsdamer Stadtrath Vorkastner übergab das Gebäude der Vorsteherin, Schwester Hermine. Sodann besichtigte die Kaiserin alle Räume des schmucken Hauses und kehrte sodann nach Berlin zurück.

— Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, ist seit dem 3. d. Mts. zu Camenz in Schlesien an der Influenza erkrankt. Das Fieber ist von mäßiger Höhe. Bulletins werden nicht ausgegeben.

— Der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein-Glücksburg-Augustenburg, der Bruder unserer Kaiserin, wird sich, wie der „Niederschl. Anz." mittheilt, mit der Tochter des Fürsten Karl zu Carolath-Beuthen verloben. Der Herzog steht jetzt im 31. Lebensjahre. Die Prinzessin Sibylla von Carolath ist am 17. Mai 1867 geboren.

— Die „Kreuzztg." schreibt: „Bei der in den Blättern vielfach erwähnten Aufstellung des Kultusministers Dr. Bosse als Kandidaten für die Abgeordnetenwahl im Wahlkreise Duisburg-Mühlheim-Essen wird uns zuverläßig gemeldet, daß der Kultusminister über diese Kandidatur niemals befragt worden ist. Er hätte, auch wenn bei ihm angefragt worden wäre, gar nicht zustimmend antworten können, da er lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses, also für das Abgeordnetenhaus gar nicht wählbar ist. „Niemand kann Mitglied beider Kammern sein". (Art. 78 der Verf.-Urk.).

— Am 8. d. Mts. sind es fünfzig Jahre her, daß Theodor Mommsen in Kiel zum Dr. juris promovirt ward. Die „Kreuzzeitung" begleitet die Mittheilung dieses Datums mit folgenden Worten: So sehr wir öfters gezwungen waren, mit Mommsen, dem Politiker, zu polemisiren, so erkennen wir doch freudig an, was er der deutschen Wissenschaft gewesen ist und noch ist. Im Gegensatz zu anderen Berliner freisinnigen Professoren-Politikern hat er über dem politischen Treiben niemals seine Wissenschaft vergessen. Soeben erst tritt eine neue bedeutsame Arbeit von ihm ein kompendiöses „Römisches Staatsrecht" (in der bekannten Bindingschen Sammlung), an die Oeffentlichkeit. Bei aller politischen Gegnerschaft soll darum auch von uns ein aufrichtiger Glückwunsch seinen Weg nach Rom, wo der greise Gelehrte weilt, finden.

— An der Südküste von Langeland ist eine Leiche angeschwemmt worden, die als die des zu Anfang August bei der Explosion eines Geschosses verunglückten Lieutenants zur See Oelsner an Bord des Panzerschiffes „Baden" erkannt worden ist. Der Kaiser soll die Ueberführung nach Kiel durch den Panzer „Baden" angeordnet haben. Der bei der Leiche vorgefundene Trauring und ein Schlüsselbund wurden der in Kiel wohnhaften Wittwe zugestellt.

— Nach dem Entwurfe des neuen Tabaksteuergesetzes, der gleichfalls dem Bundesrathe vorliegt, soll an Zoll erhoben werden für Tabakblätter, unbearbeitete und Stengel, auch Tabaksäuren 40 Mark pro Doppelzentner, für Cigarren 400, Cigaretten 500, anderen fabrizirten Tabak 250 Mark pro Doppelzentner. Der Zoll für Rohtabak kann bis zu neun Monaten gestundet werden. An Steuer soll erhoben werden für im Inlande hergestellte Cigarren und Cigaretten $33^1/_3$ Prozent, für Rauchtabak $66^2/_3$ Prozent, für Kau- und Schnupftabak 50 Prozent des Fakturapreises, zu dem die Fabrikate ausschließlich der Steuer von dem Fabrikanten verkauft worden.

— Der vom vorigen Reichstag unerledigt gelassene Gesetzentwurf betreffend die Abzahlungsgeschäfte wird dem Reichstage in der Fassung zugehen, welche er in der mit seiner Vorberathung beauftragt gewesenen Reichstagskommission erhalten hatte.

— Das Plenum der Börsen-Enquetekommission wird nach der „Kreuzztg." am Freitag, 10. November zur endgiltigen Feststellung des Berichtes an den Reichskanzler hier zusammentreten.

— Seitens des preußischen Finanzministeriums ist angeordnet worden, daß die Erlaubniß zur Herstellung von Parfümerien und dergleichen aus steuerfreiem Branntwein von jetzt ab sämmtlichen betheiligten Gewerbetreibenden gegenüber an die Bedingung geknüpft werde, daß der Fabrikant seine Erzeugnisse nur in Flaschen bis zu einer bestimmten Größe (etwa bis $^1/_4$ Liter) und von angemessener Ausstattung, sowie nur mit den Flaschen — also nicht vom Fasse oder Standgefäße und nicht unter Einfüllung der Gefäße der Abnehmer — zum Verkaufe bringt, daß dagegen ein Vertrieb in größeren Flaschen oder sonstigen Gefäßen nur mit besonderer Erlaubniß der Direktivbehörde und unter besonderen, von diesen zu treffenden Sicherungsmaßregeln stattfinden darf. Veranlaßt ist diese Verfügung durch die seit längerer Zeit und neuestens in verstärktem Maße gemachte Beobachtung, daß Branntwein, der nur mit verhältnißmäßig geringer Menge billiger und die Genießbarkeit wenig beeinträchtigender Zusatzstoffe vermischt, für den aber, als zu Parfümerie- und ähnlichen Zwecken bestimmt, die Steuerfreiheit gewährt worden ist, in bedeutenden Einzelposten und zu Preisen, die unter denen des gewöhnlichen versteuerten Rohbranntweins liegen, faßweise oder in sonstigen größeren Umschließungen verkauft wird. Mit solchem, zur Herstellung von Liqueuren häufig gut geeigneten Branntwein wird durch seine Verwendung zu Genußzwecken sehr umfassende Defraudation begangen und so das fiskalische Interesse gefährdet.

— Wie dem „Reichsboten" mitgetheilt wird, ist die Wahl Stöckers vollständig gesichert. In einer am 3. d. Mts. stattgefundenen konservativen Wahlmänner-Versammlung aus beiden Kreisen ist mit großer Majorität beschlossen, in erster Linie Stöcker zu wählen, im zweiten Wahlgange Liebermann. Alle anderen konservativen Nebenkandidaturen wurden zurückgezogen.

— Wie der sächsische Reichstagsabgeordnete Gräfe in einer antisemitischen Versammlung in Bautzen mittheilte, wollen die antisemitischen Reformer in der nächsten Reichstagssession „in nachdrücklicher Weise für eine progressive Reichseinkommensteuer eintreten" und geschlossen sowohl gegen die Tabak- und Branntweinsteuer, wie gegen die Handelsverträge stimmen.

— Im Wahlkreise Schmalkalden-Eschwege findet, nach einer Meldung des „B. T.", voraussichtlich Stichwahl zwischen Leuß, Antisemit, und Stengel, Freisinn, statt. Den Ausschlag geben die Nationalliberalen.

— Im Gefängniß zu Hanover hat sich der in dem Spielerprozeß zu vier Jahren Gefängniß verurtheilte Rittmeister a. D. von Meyerink erhängt.

Ausland.

Budapest, 6. November. Der Kaiser Franz Josef empfing den Fürstprimas Vaszary, den Kardinal Schlauch und den Minister Hieronymi in Privataudienz. Der „Magyar Ujsag" meldet aus verläßlichster Quelle, der Gesetzentwurf über die obligatorische Zivilehe werde wahrscheinlich am Dienstag den Abgeordneten vorgelegt werden.

Budapest, 6. November. Ueber den Gesundheitszustand des Unterrichtsministers Czaky zirkuliren ungünstige Gerüchte, man will wissen, daß seine baldige Demission bevorstehe.

Rom, 6. November. Die Blätter konstatiren, daß, obwohl der Staatsschatz für die vollständige Zahlung der am 1. Januar 1894 fälligen zahlbaren Staatspapiere und Renten Vorkehrung traf und im Inlande die Zahlung der am 1. Januar 1894 fälligen Zinscoupons der fünfprozentigen Rente vom 10. November ab festsetzte, die Emissionsinstitute dem Staatsschatze, der ein Recht hatte, 103 Millionen im Voraus zu entnehmen, keinen Vorschuß zu leisten brauchten. Außerdem wurde der Umlauf der Schatzscheine, der 300 Millionen betragen dürfte, für das Inland auf 197, für das Ausland auf 40 Millionen reduzirt.

Paris, 6. November. Den Leichenfeierlichkeiten für Tirard wird das ganze Ministerium beiwohnen. Der Ministerpräsident Dupuy sowie Minister Peytral werden Gedächtnißreden halten.

Marseille, 6. November. Der hier ausgebrochene Tramwaystreik verursachte gestern Nachmittag große Ruhestörungen. Mehrere Personen wurden verwundet. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten.

London, 5. November. Nach der neuesten Lesart wäre das vermeintliche Bombenattentat in Westminster dahin aufgeklärt, daß ein angesehener Bürger sich einer Bombe entledigen wollte, welche er seit vielen Jahren besaß, einst auf dem Schlachtfelde gefunden und nun an der Brücke niedergelegt hatte. Die Blätter stimmen dieser Lesart zu.

Portsmouth, 6. November. Die Seebehörde erhielt die Nachricht, daß bei der Explosion einer Pulvermühle in Rio de Janeiro drei Offiziere und ein Matrose der englischen Kriegsschiffe „Sireus" und „Racer" getödtet und fünf Matrosen verletzt wurden. Dieselben holten an der Küste Sand. Die brasilianische Behörde hielt sie für Rebellen und sprengte die in der Nähe befindliche Pulvermühle in die Luft.

Petersburg, 6. November. Der Komponist Tschaikowsky ist heute Nacht gestorben. (Peter Tschaikowsky war in Wolkins (Ural) am 25. April 1840 geboren, war von 1865—77 Professor am Konservatorium in Moskau. Als Komponist hervorragender Vertreter der neu-realistischen Schule).

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 5. November. (Lehrerverein. Masern). In der im Saale des Herrn P. Haberer gestern stattgehabten Sitzung des Lehrervereins für Culmsee und Umgegend wurde zuerst in Stelle des nach Berlin zum Turnlehrerkursus einberufenen Herrn Müller-Lubianken Herr Lehrer Labs-Ostaszewo durch Zuruf zum provisorischen Schriftführer gewählt. Hierauf sprach Herr Lehrer Gerndt-Culmsee über das Thema: „Der Mesmerismus mit theilweiser Verbindung der Psychologie". Der Vortragende verstand es, die Aufmerksamkeit und das Interesse seiner Zuhörer, unter denen auch einige Nichtlehrer waren, für seine mit zutreffenden Beispielen gewürzte Ausführung, die über eine Stunde dauerte, zu gewinnen. Der Vorsitzende Herr Gall dankte zum Schluß dem Referenten im Namen der Versammlung für den sehr gediegenen und interessanten Vortrag. Die nächste Sitzung findet im Monat Januar nächsten Jahres statt. Der Termin der Tagung wird vom Vorsitzenden den Mitgliedern rechtzeitig zur Kenntniß gebracht. Den Vortrag wird Herr Tietz-Segertsdorf halten über „Die verschiedenen politischen Fraktionen inbezug auf die Schule". — Unter den Kindern sind hier die Masern und der Keuchhusten stark aufgetreten und haben dieselben bereits viele Opfer gefordert.

Culm, 5. November. (Auf dem gestrigen Kreistag) wurde die Bewilligung einer Unterstützung für das westpreußische Diakonissenhaus zu Danzig abgelehnt, da ein Interesse des Kreises an dem Hause nicht anerkannt wird. Alsdann wurde der Ausgabeetat der Kreissparkasse für das Jahr 1894 auf 4230 Mk. festgesetzt. Als Kurator der Kreissparkasse wurde Herr Hirschberg wiedergewählt und an Stelle des Herrn Knorr, der Kurator der Stadtsparkasse ist, Herr Rathsherr Eitner gewählt. Zu Mitgliedern des Kreisausschusses wurden die Herren Petersen-Wrotzlawken und Raabe-Linowitz, deren Wahlperiode Ende dieses Jahres abläuft, auf sechs Jahre wiedergewählt. Zuletzt wurden zwei Provinzial-Landtagsabgeordnete für die Wahlperiode 1894 bis 1899 gewählt und zwar die Herren Landrath Hoene und Gutsbesitzer Sieg-Raczyniewo.

Culmer Stadtniederung, 5. November. (Rache). In welcher rohen Weise öfters Rache geübt wird, davon weiß der Besitzer T. in O. ein Lied zu singen. Ein Stutfohlen, eine der besten Milchkühe und ein Jährling wurden ihm auf der Weide in niederträchtiger Weise verletzt.

Aus der Culmer Stadtniederung, 6. November. (Molkereigenossenschaft). Zu der Sonnabend in Schöneich abgehaltenen Versammlung zur Besprechung über die Gründung einer Molkereigenossenschaft in Schöneich, hatten sich eine größere Anzahl von Herren eingefunden. Es wurden 190 Kühe gezeichnet. Ihren Beitritt zu einer zu bildenden Genossenschaft erklärten 9 Herren aus Schöneich, Roßgarten und Schönsee. Zu den Vorarbeiten wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Knels, Unrau, Goertz und Bartel, gewählt. Da die Zahl der gezeichneten Kühe durch weitere Zeichnungen bis auf 250 steigen wird, soll die Molkerei gleich für eine größere Produktion eingerichtet werden. Die Baulichkeiten mit Landankauf und Einrichtung sind auf etwa 30 000 Mk. veranschlagt. Es soll auch durch chemische Untersuchungen festgestellt werden, ob die hiesige Milch zur Fabrikation von Schweizerkäse geeignet ist. Herr Molkereiinstruktor Diethelm aus Bromberg soll ersucht werden, in der im Dezember in Schöneich stattfindenden Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins über das Molkereiwesen, besonders über die Bereitung des Schweizerkäses näheren Aufschluß zu geben. Einige Unternehmer haben sich schon bereit gezeigt, die Molkerei in Pacht zu nehmen.

Schwetz, 6. November. (Verschwunden. Leiche). Seit dem 1. d. M. ist ein hiesiger Bureaugehilfe verschwunden; vermuthlich ist demselben ein Unglück zugestoßen. — Gestern Abend wurde bei Ehrenthal die Leiche eines jungen Mannes aus der Weichsel gezogen.

Lautenburg, 6. November. (Parzellirung). Das dem Rittergutsbesitzer v. Rozycki-Wlewsk gehörige über 1000 Morgen große Gut Brattian, Kreis Löbau, ist zum Zwecke der Parzellirung dem Kaufmann J. Moses überlassen.

Marienwerder, 6. November. (50jähriges Maurerjubiläum). Der Ehrenmeister der hiesigen Loge zur goldenen Harfe, Herr Beigeordneter Richard Schweitzer, beging gestern sein 50jähriges Maurerjubiläum. Bei den Festlichkeiten, welche aus diesem Anlaß stattfanden, waren die Logen Danzig, Dirschau, Graudenz, Marienburg und Thorn durch Deputationen vertreten.

Danzig, 6. November. (Richard Röpell †). Wie bereits gemeldet, ist der berühmte Historiker, Geh. Regierungsrath Professor Richard Röpell in Breslau, dort in dem hohen Alter von 85 Jahren an seinem Geburtstage entschlafen. Röpell war am 4. November 1808 in Danzig geboren, hatte hier seine Gymnasialbildung erhalten und bewahrte auch in der Ferne seiner Vaterstadt stets treue Anhänglichkeit. Mit einer verhältnißmäßig großen Anzahl hiesiger Freunde stand er unausgesetzt in regem, durch seine warme Empfänglichkeit und große geistige Frische sehr an-

regendem Verkehr. Als er vor zwei Jahren sein 50jähriges Professorjubiläum beging, nahmen die städtischen Behörden gern Veranlassung, ihn in einer Adresse zu beglückwünschen und sich an einer zu Ehren seines Namens errichteten Stiftung zu betheiligen. Der Verstorbene hatte in Halle und Berlin Geschichte studirt, dann kurze Zeit als Docent in Halle gewirkt und war 1841 einem Rufe als Professor an die Universität Breslau gefolgt.

Allenstein, 5. November. (Soldatenheim). Seit dem 15. Oktober ist für die Soldaten unserer Garnison ein sogenanntes „Soldatenheim" in der früheren Flora eingerichtet worden, das von dem Garnisonküster verwaltet wird. Zum angenehmen Aufenthalte dienen mehrere Zimmer, in denen Billard, Schachspiele und Zeitschriften Unterhaltung gewähren. Ein besonderes Zimmer dient zum Briefschreiben, wozu Schreibmaterial umsonst geliefert wird. Getränke und Speisen werden in guter Beschaffenheit zum Selbstkostenpreise verabfolgt. In dem großen Saale werden sehr oft Vorträge und Unterhaltungsabende abgehalten, an denen auch die Familien der Unteroffiziere theilnehmen. Im Sommer bietet der benachbarte Garten einen verlockenden Aufenthalt. Das ganze Etablissement, das unter der Aufsicht des Herrn Divisionspfarrers Peters steht, gewährt den Soldaten in ihren Freistunden einen sehr behaglichen Aufenthalt und wird von ihnen sehr gerne aufgesucht, was für das sittliche Leben der Truppen nur von Nutzen sein kann.

Königsberg, 6. November. (Cholera). In Ostpreußen sind folgende Cholerafälle zu verzeichnen: In Lappienen ist der Fährmann Schröder erkrankt. In Andreisken sind 3 Personen erkrankt, von denen eine Person gestorben ist. In Nemonien und Gilge sind 2 Personen erkrankt.

Königsberg, 6. November. (Unglücksfall). Der „Allgemeinen Ztg." zufolge ist am Sonnabend ein mit Ziegeln beladener Kahn bei dem herrschenden Südweststurme durch herangetriebene Holzflösse im Pregel zum Sinken gebracht worden. - Der Eigenthümer, dessen Frau und zehn Kinder fanden hierbei den Tod in den Wellen.

Königsberg, 6. November. (Daß ein Elch lebend gefangen wird), dieser in den Jagd-Annalen gewiß einzig dastehende Fall, ereignete sich am letzten Sonnabend in unserer Seevorstadt Cranz. Das Thier rannte durch das Dorf, wurde von Arbeitern verfolgt, strauchelte beim Ueberspringen eines Drahtzaunes vis-à-vis dem Ostseehotel und gelangte so in die Macht seiner Verfolger. Der Elch wurde dem Jagdinhaber Herrn v. Batocki übergeben, der ihn nach Bledau hat schaffen lassen. Dort soll sich das Thier wohl und munter befinden.

Schulitz, 6. November. (Verleihung einer Fahne). Dem Landwehrverein zu Schulitz ist vom Kaiser die Erlaubniß zur Führung einer Fahne verliehen worden. Die Fahne ist bereits dort angekommen und wird in nächster Zeit feierlich eingeweiht werden.

Inowrazlaw, 5. November. (Fernsprech-Einrichtung). Die Angelegenheit betreffend Herstellung einer Stadtfernsprech-Einrichtung hat sich nunmehr der Verwirklichung genähert. Infolge einer von dem Fabrikbesitzer und Stadtverordnetenvorsteher Herrn Julius Levy bei dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamts angebrachten Gesuchs auf Herstellung einer Fernsprech-Einrichtung in Inowrazlaw und Anschluß an die Fernsprechverbindungs-Anlage von Berlin und Königsberg i. Pr. hat die königl. Oberpostdirektion in Bromberg zunächst Erhebungen über die Zahl der Anmeldungen für den Anschluß an eine Stadtfernsprechanlage hierselbst angeordnet.

Schubin, 5. November. (Amtliches Wahlresultat). Nach den nunmehr veröffentlichten Wahlmännerlisten der drei Landrathsämter des Wahlkreises Schubin-Inowrazlaw-Strelno haben gewählt: der Kreis Schubin 166 Wahlmänner und zwar 110 deutsch, 56 polnisch, der Kreis Inowrazlaw 223 Wahlmänner und zwar 132 deutsch, 91 polnisch, der Kreis Strelno endlich 113 Wahlmänner, davon 43 deutsch, 70 polnisch. In allen drei Kreisen sind also 502 Wahlmänner gewählt; davon 312 deutsch und 190 polnisch. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß am 7. November in Labischin die deutschen Kandidaten gewählt werden.

Nakel, 5. November. (Erschossen). Neulich schickte der Besitzer M. aus Baumheide einen 15jährigen Burschen nach Lindenburg, um von dem dortigen Besitzer W. die diesem geliehene Jagdflinte zu holen. Frau W. übergab die Flinte, ohne zu ahnen, daß diese geladen war. In Baumheide begegnete dem Boten der 4jährige Knabe Johann Kalas, und um dem Jungen Angst zu machen, legte er das Gewehr auf ihn an. In demselben Augenblicke krachte auch der Schuß und Kalas fiel, in die Brust getroffen, nieder. In wenigen Augenblicken war das Kind eine Leiche. Der unglückliche Thäter ist dem hiesigen Gericht eingeliefert worden.

Schneidemühl, 6. November. (Vom Unglücksbrunnen) ist nach der „Schneidem. Ztg." auch heute noch nichts Erfreuliches zu berichten, zwar werden die Arbeiten von dem Brunnenbaumeister Beyer mit derselben Energie fortgesetzt, ohne indeß ein besonderes günstiges Resultat im Gefolge zu haben. Das Stadtverordnetenkollegium wird sich wahrscheinlich in seiner nächsten Versammlung für die definitive Stopfung der Quelle erklären. Das ungeheure Auswerfen von Sandmassen hat schon wieder merkliche Senkungen im Gefolge gehabt; das zum Theil abgetragene Sommerfeld'sche Haus scheint dem Zusammensturz nahe. — „Wolff's Bureau" wird noch gemeldet, daß am Sonntag Abend in der Tiefe eine auch auf der Oberfläche wahrnehmbare Erdrutschung stattfand. Die Rohre wurden hochgedrückt, und der Ausfluß hörte momentan auf. Allmählich kam aus der Ausbruchsstelle Schlammwasser. Das tiefe Rohr ist noch verstopft. Brunnenmeister Beyer wird versuchen, die Wasserschichten mit weiteren Rohren abzufangen; die Beschaffung der Rohre ist schwierig. Beyer ist heute Morgen weggefahren, um größere Rohre zu besorgen. An den Häusern zeigen sich neue Risse.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. November 1893.

— (Buß- und Bettag). Ein Erlaß des evangelischen Oberkirchenrathes zu Berlin vom 26. Juli cr. besagt: In Erwägung, daß die tiefgehenden Bewegungen der Gegenwart auf sozialem Gebiet die Kirche wie die bürgerliche Gesellschaft bedrohen, soll das evangelische Volk am Bußtag den 22. November aufgerufen werden, dem beabsichtigten Umsturz von Altar und Thron in Glaubensmacht entgegenzutreten und dazu die Lebenskräfte des Evangeliums so wie die theuren Güter der Reformation zu Schutz und Trutz hochzuhalten. Ferner sollen an diesem Bußtage Gebete geschehen betreffend Versöhnung der einzelnen Stände unter einander, damit an Stelle der gegenseitigen traurigen Entfremdung der gestörte innere Friede unser Volk wieder beglücke.

— (Ernennung zu Oberassistenten). Am 1. Dezember soll eine größere Anzahl von Postassistenten zu Ober-Assistenten ernannt werden. Die Ernennung erstreckt sich auf diejenigen Assistenten, welche bis 21. Februar 1884 das Assistentenexamen abgelegt haben und am 1. April 1889 etatsmäßig angestellt worden sind.

— (Besteuerung der Weihnachtsremunerationen). Die Frage, ob die Weihnachtsremunerationen eines Beamten ein Diensteinkommen bilden und deshalb bei der Gemeindebesteuerung nach den Grundsätzen des Gesetzes vom 11. Juli 1822, betreffend die Heranziehung der Staatsdiener zu den Gemeindelasten, also nur mit der Hälfte zur Anrechnung zu kommen haben, hat der Bezirksausschuß zu Berlin in einem jüngst entschiedenen Streitfalle bejaht. Die Weihnachtsremunerationen waren dem betreffenden Beamten nur mit Rücksicht auf seine besondere amtliche Stellung und als Anerkennung der in dieser Eigenschaft geleisteten dienstlichen Thätigkeit bewilligt worden. Der Bezirksausschuß hat die Weihnachtsremunerationen als „zufällige Emolumente" anerkannt, und diese müssen gemäß § 5 des genannten Gesetzes gleich den fixen Gehalten besteuert werden.

— (Stört Eure Kinder nicht im Schlafe!) Von ärztlicher Seite wird folgender beherzigenswerther Rath ertheilt: Auch größere Kinder sollen nicht aus dem Schlafe, welcher doch immer erquickt, geweckt werden. Es kann leicht passiren, daß durch das Wecken ein wahrer Angstzustand mit Zittern und Krämpfen bei sonst gesunden Kindern hervorgerufen und anhaltende Verstimmung erzeugt werden. Ein Säugling oder ein Kind, welches Hunger hat, erwacht von selbst und das Schreien oder das vom Gesicht ablesbare Verlangen nach Nahrung zeigt das am deutlichsten an, während ein schlafendes gesundes Kind in der Regel keinen Hunger hat. Es würde eine übertriebene Fürsorge sein, schlafende Kinder deshalb zu wecken, weil man vielleicht der Meinung sein könnte, dieselben hätten nicht genügende Nahrung genommen. Alles Erschrecken — bei Kindern käme das Erwecken dem Erschrecken nahe — ist dem Kinde nicht förderlich und muß daher vermieden werden.

— (Bauernregeln für den November:) Blüh'n im November die Bäume aufs neu', dann dauert der Winter bis in den Mai. November-Gewitter hat die Kraft, daß es viel Getreide schafft. Wenn die Gänse um Martini auf dem Eise steh'n, müssen sie um Weihnachten durch Pfützen geh'n. Bringt November Morgenroth, der Aussaat gar viel Regen droht. St. Martin (11. November) liebt ein Feuerchen im Kamin. Ist's Brustbein an der gebratenen Martinsgans braun, wirst du balde Schneefall schau'n; ist es aber weiß und fein, tritt bald trockene Kälte ein. Im November viel Naß, auf den Wiesen viel Gras. Fällt zeitig im November das Laub zur Erden, soll ein feiner Sommer werden. Schaut St. Andreas (30. November) hell und klar, schenkt er dem Bauer ein gutes Jahr.

— (Sinfoniekonzert). Wie bereits mitgetheilt, wird auch die Kapelle des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Schallinatus eine Reihe von Sinfoniekonzerten im Artushof geben. Am Donnerstag den 9. cr. findet nun das erste dieser Konzerte statt und weist das abwechselungsreiche Programm außer der G-moll-Sinfonie von Mozart das Beethoven'sche Violinkonzert in Ddur auf, daß Herr Schallinatus als Solo zum Vortrag bringen wird. Wir wünschen der strebsamen Kapelle guten Besuch und besten Erfolg.

— (Schauturnen). Die Jugendabtheilung des Turnvereins veranstaltet am nächsten Sonnabend Abend 8 Uhr in der Turnhalle im Mittelschulgebäude unter Leitung des Herrn Schütz ein Schauturnen. Die Uebungen der Jugendabtheilung, die während des Sommers fleißig geturnt und demzufolge wesentliche Fortschritte gemacht hat, werden dadurch an Interesse gewinnen, als einzelne Kommandos durch Hornsignale erfolgen. Zur Deckung der Unkosten, als Musik 2c., wird ein Eintrittsgeld von 25 Pf. erhoben. Nach dem Schauturnen finden im Lokale von Nicolai humoristische Aufführungen statt, wozu alle Freunde der Jugendabtheilung eingeladen sind.

— (Durchgebrannt). Der Polizeimeister in Lipno hat der Berliner Kriminalpolizei telegraphisch mitgetheilt, daß der frühere Postillon Solfinsky, 32 Jahre alt und blond, nach Unterschlagung eines Geldbriefes mit 3792 Rubeln flüchtig geworden ist und sich in Gemeinschaft einer Frauensperson von Thorn nach Berlin begeben hat.

— (Feuer). Gestern Abend brach auf dem dem Herrn Zimmermeister Roggatz gehörigen Grundstücke auf der Culmer Vorstadt Feuer aus, das den Dachstuhl theilweise zerstörte. Den Bemühungen der schnell mit der Spritze der Culmer Vorstadt herbeigeeilten Mannschaften gelang es nach kurzer Zeit, des Feuers Herr zu werden, sodaß von einer Allarmirung der Feuerwehr abgesehen werden konnte.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,90 Meter über Null. Das Wasser fällt.

(*) **Podgorz**, 7. November. (Konferenz. Pfarrstelle. Schulstelle). Gestern Nachmittag tagte in der evangelischen Schule eine Bezirkslehrerkonferenz unter dem Vorsitze des Herrn Kreisschulinspektors Richter. Zum erstenmale nahmen auch die Lehrer der diesseitigen Niederung daran theil, die bis dahin einen besonderen Konferenzbezirk unter ihrem Lokalschulinspektor Herrn Prediger Endemann gebildet hatten, aber auf dessen Gesuch dem hiesigen zugetheilt worden sind. Außer sämmtlichen Lehrern nahm auch Herr Prediger Endemann an der Konferenz theil. Hauptlehrer Noeske skizzirte durch sein Referat die Behandlung des 4. Gebotes auf der Oberstufe und Lehrer Krause referirte über das Thema: „Der erziehliche Werth der disziplinarischen Anordnungen". Die nächste Konferenz findet am 4. Dezember in der evangelischen Schule hierselbst statt, in der der Vorsitzende selbst über „Wiederholungen in der Schule" sprechen wird. — Um die hiesige Pfarrstelle haben sich 10 Prediger und Predigtamtskandidaten beworben. — Die kleinste Schulstelle in unserm Kreise ist die neugegründete auf Korpeniec. Die Schülerzahl besteht aus 15 Köpfen. Der neue Lehrer wurde von den Bewohnern der Kämpe aufs freundlichste empfangen. Von Innen und von Außen war das Schulhaus mit Guirlanden und Kränzen geschmückt.

Literarisches.

Unter den vielen Kalendern, die alljährlich erscheinen, hebt sich der beliebte Glücksbote für Stadt und Land für 1894 mit Chromobild und Wandkalender, Preis 50 Pf. Leipzig, Verlag von Gustav Weigel, durch seine gediegene Ausstattung wiederum vortheilhaft ab. Mit Interesse haben wir ihn durchblättert und gefunden, daß er es wohl verdient, wegen seines interessanten Inhaltes und seiner Reichhaltigkeit in jeder Familie aufgenommen zu werden, zumal sein Preis ein äußerst mäßiger.

Mannigfaltiges.

(Cholera). Das kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende vom 3. bis 6. November gemeldete Cholerafälle bekannt. Im Kreise Niederung, Ostpreußen, wurden in Andreischken drei Erkrankungen mit einem Sterbefalle; in Endreischken eine Erkrankung festgestellt. Aus dem Kreise Labiau werden zwei tödtlich verlaufene Fälle aus Orten am Kurischen Haff gemeldet. In Stettin, Gartz a. O., Grabow, Gallnow und Stepenitz, Kreis Kamin, je eine Erkrankung; in Pölitz, Kreis Randow, ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall, in Warsow, desselben Kreises zwei Erkrankungen, in Wollin drei. Für Havelberg wurden seit der Mittheilung vom 30. Oktober drei Erkrankungen und drei Sterbefälle, die jedoch sämmtlich aus früheren Tagen herrühren, angezeigt. In Potsdam eine Erkrankung mit tödtlichem Ausgang (nachträglich gemeldet).

(Ein einhändiger Oberst.) Das 45. Infanterie-Regiment in Laon befehligt Oberst Pau, aus Nancy gebürtig, der erst 44 Jahre alt ist und die rechte Hand nicht mehr besitzt. Im Jahre 1869 aus der Kriegsschule von Saint-Cyr hervorgegangen, verlor er im deutsch-französischen Kriege das rechte Handgelenk. Seitdem bedient er sich der Linken mit Meisterschaft und ist ein vorzüglicher Reiter geworden.

Neueste Nachrichten.

Wahltelegramme.

Culmsee, 7. November, 2 Uhr 20 Min. Nachm. Meister-Sängerau wurde im ersten Wahlgange mit 320 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt. von Czarlinski-Bruchnowko erhielt 167, Rübner-Schmolln 137 Stimmen. (Bei der vorigen Landtagswahl wurden für Meister 321, Kossowski (Pole) 157 und Worzewski 108 Stimmen abgegeben.)

Culmsee, 7. November, 5 Uhr 15 Min. Nachm. Der zweite Wahlgang ergab Stichwahl zwischen Sieg-Raczyniewo und v. Czarlinski, die noch nicht beendet ist. Voraussichtlich wird Sieg gewählt.

Löbau, 7. November. Der bisherige Abgeordnete Rittergutsbesitzer Leon v. Czarlinski-Zakrzewko (Pole) wurde mit einer Mehrheit von einigen 50 Stimmen wiedergewählt.

Freystadt, 7. November. Wahlkreis Graudenz-Rosenberg. Im ersten Wahlgange erhielten: Rittergutsbesitzer von Wernsdorff-Gr. Peterkau (kons.) 237 Stimmen, Hofbesitzer Dau-Hohenstein (freisinnig) 134, v. Rozycki (Pole) 22 Simmen. 5 Stimmen zersplitterten. Demnach war v. Wernsdorff mit 37 Stimmen über die absolute Mehrheit gewählt. Im zweiten Wahlgange fielen auf Landrath Conrad-Graudenz (kons.) 242 Stimmen, Stadtrath Mertins (nationallib.) 136, v. Fragstein (Pole) 16 Stimmen. Eine Stimme zersplitterte. Demnach Landrath Conrad mit 45 Stimmen über die absolute Mehrheit gewählt. Im Jahre 1888 fielen auf die konservativen Kandidaten 213, auf den freisinnigen 167 und auf den der Polen 14 Stimmen.

Marienwerder, 7. November. **Die Kandidaten des Bundes der Landwirthe, Baron v. Buddenbrock-Klein-Ottlau (kons.) und Hofbesitzer Witt-Klein-Nebrau (kons.) wurden mit großer Mehrheit gewählt. Die beiden polnischen Kandidaten erhielten einige 90 Stimmen.**

Pr. Stargard, 7. November. **Wahlkreis Pr. Stargard-Dirschau-Berent. Die bisherigen Abgeordneten Staatsminister a. D. Hobrecht (nationallib.) und Geh. Regierungsrath Engler-Berent (freikons.) wurden mit schwacher Mehrheit wiedergewählt; denn sie erhielten je 233 Stimmen, während für die Kandidaten der Polen v. Tokarski und v. Jaworski-Lippinek je 226 Stimmen abgegeben wurden. 1888 erhielten Hobrecht 256, Engler 257 und die polnischen Kandidaten 210 bezw. 209 Stimmen.**

Elbing, 7. November. **Die konservativen Kandidaten, Graf zu Dohna-Schlobitten und Rittergutsbesitzer v. Puttkamer-Plauth, wurden mit über 300 Stimmen gewählt; die liberalen Kandidaten Rechtsanwalt Wagner-Graudenz und Stadtrath Wernick erhielten einige Stimmen über 180.**

Konitz, 7. November. **Wahlkreis Konitz-Tuchel-Schlochau. Im ersten Wahlgange wurde Landgerichtspräsident Beleites-Konitz (nationallib.) mit 269 Stimmen gewählt gegen v. Wolszlegier (Pole), der 245 Stimmen erhielt. Im zweiten Wahlgang siegte Rittergutsbesitzer Hilgendorff-Platzig (kons.) mit 266 Stimmen über den Zentrumskandidaten Gutsbesitzer Rutz-Borkenfelde, der 241 Stimmen erhielt.**

Jastrow, 7. November. **Wahlkreis Flatow-Dt.-Krone. Im ersten Wahlgange wurde Landrath Conrad-Flatow (kons.) mit 320 Stimmen gewählt. Propst Kacki (Pole) erhielt 126, von Mosch-Steglitz (Antisemit) 15 Stimmen. Im zweiten Wahlgange siegte Oberregierungsrath Gamp-Berlin (freikons.) mit 317 Stimmen über den Zentrumskandidaten Prälaten Frieske-Zippnow, der 127 Stimmen erhielt. Direktor Dr. Schnutz-Hannover (Antis.) erhielt im zweiten Wahlgange 16 Stimmen.**

Posen, 7. November. **In der heute stattgehabten Landtagswahl wurde in Posen (Stadt) im zweiten Wahlgange Stadtrath Jaeckel von der freisinnigen Volkspartei gewählt.**

San Sebastian, 6. November. **Man versichert, daß bei der Katastrophe in Santander 600 Personen getödtet wurden; eine große Anzahl der Leichen sei bereits rekognoszirt worden. Die meisten Gebäude drohen einzustürzen. Die Königin-Regentin wird wegen der marokkanischen Ereignisse nicht nach Santander gehen.**

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Nov.	6. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	215—	214—10
Wechsel auf Warschau kurz	214—30	213—75
Preußische 3 % Konsols	85—10	85—10
Preußische 3½ % Konsols	99—70	99—60
Preußische 4 % Konsols	106—40	106—30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	65—10	64—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—90	62—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—90	95—70
Diskonto Kommandit Antheile	166—75	166—40
Oesterreichische Banknoten	159—55	159—80
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	139—50	140—
Mai 94	149—	150—
loko in Newyork	66⅞	67—
Roggen: loko	125—	126—
Nov.-Dezbr.	123—20	125—
April 94	128—75	129—25
Mai 94	129—75	130—
Rüböl: Nov.-Dez.	47—50	46—50
April-Mai 94	48—50	47—40
Spiritus:		
50er loko	53—	53—10
70er loko	33—30	33—40
Nov.-Dezbr.	32—10	32—30
April	37—80	38—

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 6. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, unverändert. Zufuhr 45 000 Liter, gekündigt 20 000 Liter. Loko kontingentirt 51,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 32,00 Mk. Gd., November — Mk.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag den 7. November.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	00	13	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	"	11	50	12	00	Eßbutter	"	2	00	2	40
Gerste	"	14	00	14	50	Eier	Schock	2	80	3	00
Hafer	"	14	00	15	00	Krebse	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	6	00	—	—	Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Heu	"	7	00	—	—	Bressen	"	—	70	—	—
Erbsen	"	14	00	18	00	Schleie	"	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	1	60	Hechte	"	1	00	1	50
Weizenmehl	"	6	60	13	80	Karauschen	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	5	60	9	40	Barsche	"	1	00	—	—
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	1	50	—	—
Rindfleisch						Karpfen	"	1	40	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Barbinen	"	—	70	—	—
Bauchfleisch	"	—	80	—	90	Weißfische	"	—	30	—	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	1	00	—	—	Petroleum	"	—	20	—	22
Geräuch. Speck	"	1	40	—	—	Spiritus	"	—	—	1	20
Schmalz	"	1	60	—	—	" (denat.)	"	—	—	—	50

Der Wochenmarkt hatte geringe Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Fische und alle Landprodukte waren schwach vertreten.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Kohlrabi 30 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 15 Pf. pro Kopf, Rothkohl 5—20 Pf. pro Kopf, Grünkohl 10 Pf. pro 4 Stauden, Rosenkohl 25 Pf. pro Pfd., Spinat 10 Pf. pro Pfd., Petersilie 40—50 pro Pack, Porrey 30—40 Pf. pro Mdl., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 3—4 Pf. pro Pfd., Wrucken 2 Pf. pro Stück, Sellerie 10—20 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro Stück, Meerrettig 20—30 Pf. pro Stange, Aepfel 8—10 Pf. pro Pfd., Birnen 20 Pf. pro Pfd., Pflaumen 8 Pf. pro Pfd., Preißelbeeren 50 Pf. pro Liter, Wallnüsse 25 Pf. pro Pfd., Pilze 5 Pf. pro Näpfchen, Hühner alte 1,20 Mk. pro Stück, junge 1,20—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Gänse lebend 3,00—4,00 Mk., geschlachtet 5,00 Mk. pro Stück, Enten lebend 1,90—2,20 Mk., geschlachtet 2,50—3,00 Mk. pro Paar, Puten 3,50 Mk. pro Stück.

Holzverkaufs=Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Am Dienstag den 14. November 1893 von vormittags 9 Uhr ab sollen in **Schulitz, Robleder's Hotel,** folgende Nutz= und Brennhölzer aus den Beläufen:

I. Kroffen: 200 Rm. Kiefern=Kloben, 20 Rm. Knüppel;

II. Kabott: 131 Rm. Kiefern=Kloben, 19 Rm. Knüppel, 9 Rm. Reiser I., 14 Rm. Stubben;

III. Grünsee: 18 Stück Kiefern=Bauholz II.—V., 10 Stangen I., 300 Rm. Kloben, 60 Rm. Knüppel, 35 Rm. Reiser II., 7 Rm. Aspen=Kloben, 12 Rm. Aspen=Knüppel;

IV. Seebruch: 1627 Rm. Kiefern-Kloben öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schulitz den 5. November 1893.

Der Oberförster.

Verdingung.

Die zum Um= und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Thorn für das Baujahr 1894 erforderlichen 120 **cbm gelöschten Kalk und 300 cbm Mauersand** sollen im Wege des öffentlichen Angebots getrennt vergeben werden.

Anbietungs= und Ausführungsbedingungen liegen im Amtszimmer des örtlichen Bauleiters Architekten **Krah** in Thorn zur Einsicht aus und können daselbst gegen 1 Mark Schreibgebühr bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **15. November 1893 vormittags 11 Uhr** an den Architekten **Krah** in Thorn frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig den 31. Oktober 1893.

Der Kaiserl. Oberpostdirektor.
Zielcke.

Bekanntmachung.

Die beim hiesigen Brückenbau nicht mehr verwendbaren Baugeräthe, wie Stahlmuldenkipper, Baupumpen, Prähme, Ponte, Winden, eiserne Karren u. s. w., sowie Schmalspurgleise, verschiedene Schuppen, Hölzer und altes Eisen sollen am 10. November vormittags 10 Uhr am linken Weichselufer öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Verkaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht und können vorher mit einem Verzeichniß der zu verkaufenden Stücke im hiesigen Dienstgebäude eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pfennig postfrei bezogen werden.

Fordon den 30. Oktober 1893.

Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor.
Matthes.

Bekanntmachung.

Wegen des Baues der Brücke in Zlotterie wird **die Beförderung der Fuhrwerke** mit der Fähre bis zum **13. d. M. eingestellt.**

Zlotterie den 7. November 1893.

Der Gemeindevorsteher.
Hammermeister.

Bildereinrahmungen

sowie **sämmtliche Glaserarbeiten** fertigt **sauber und billigst** an
die Bau- und Kunstglaserei
E. Reichel, Bachestraße 2.

Reißzeuge

für Schüler und Techniker empfiehlt in großer Auswahl gut und billig
Gustav Meyer, Seglerstr. 23.

Vorläufige Anzeige.

CIRCUS

Blumenfeld & Goldkette

Thorn vor dem Bromberger Thor.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung die ergebenste Anzeige, daß wir im Laufe nächster Tage mit unserer

bestrenommirten Kunstreiter = Gesellschaft

hier eintreffen und einen

Cyklus von Vorstellungen

eröffnen werden.

Unsere Vorstellungen bestehen in der

höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Ballet und größeren, der Neuzeit entsprechenden, Ausstattungs-Pantomimen.

Der Cirkus ist von den Herren Zimmermeister **Ulmer & Kaun** erbaut, auf das comfortabelste eingerichtet und bietet Raum für 2000 Personen.

Hochachtungsvoll

Blumenfeld & Goldkette,
Cirkus-Direktion.

Münchener Loewenbräu,

Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

18 Flaschen für 3 Mark.

Ausschank: Baderstraße Nr. 19.

Glasbuchstaben

in allen Größen liefert billigst
L. Zahn, Schillerstr. 12.

Ein möbl. Zimmer

an 1 bis 2 die Eisenbahnzüge begleitende Postbeamte ist **Junkerstr. 7, 1 Tr. r.,** z. v.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Oktober 1893 ab.

Abfahrt von Thorn:		**Ankunft in Thorn:**	
Stadtbahnhof nach		**Stadtbahnhof von**	
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.		**Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.**	
Personenzug (2—4 Kl.)	6.39 Vorm.	Gemischter Zug (2—4 Kl.)	8.38 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.43 Vorm.	Personenzug (2—4 Kl.)	11.26 Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	2.10 Nachm.	Personenzug (2—4 Kl.)	5.02 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.07 Abends	Personenzug (2—4 Kl.)	9.55 Abends
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.		**Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.**	
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.57 Vorm.	Personenzug (1—4 Kl.)	6.19 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.53 Vorm.	Personenzug (1—4 Kl.)	11.19 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	2.01 Nachm.	Personenzug (1—4 Kl.)	5.23 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.08 Abends	Schnellzug (1—3 Kl.)	10.26 Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	12.47 Nachts.		
Hauptbahnhof nach		**Hauptbahnhof von**	
Argenau - Inowrazlaw - Posen.		**Posen - Inowrazlaw - Argenau.**	
Personenzug (1—4 Kl)	6.51 Vorm.	Schnellzug (1—3 Kl.)	6.14 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.52 Mittags	Personenzug (1—4 Kl.)	10.01 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	3.31 Nachm.	Personenzug (1—4 Kl.)	1.44 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.06 Abends	Personenzug (1—4 Kl.)	6.45 Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.03 Abends	Personenzug (1—4 Kl.)	10.27 Abends
Ottlotschin-Alexandrowo.		**Alexandrowo - Ottlotschin.**	
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.37 Vorm.	Gemischter Zug (1—4 Kl.)	6.11 Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	11.54 Mittags	Gemischter Zug (1—4 Kl.)	9.36 Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	7.37 Abends	Gemischter Zug (1—4 Kl.)	4.41 Nachm.
		Schnellzug (1—3 Kl.)	10.23 Abends
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.		**Berlin - Schneidemühl - Bromberg.**	
Personenzug (1—4 Kl.)	7.18 Vorm.	Schnellzug (1—3 Kl.)	6.27 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.39 Mittags	Personenzug (1—4 Kl.)	10.31 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.43 Nachm.	Personenzug (1—4 Kl.)	5.43 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.08 Abends	Personenzug (1—4 Kl.)	12.25 Nachm.

Bunte Oefen empfiehlt zu billigsten Preisen
Rogalski, Argenau.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.



Ein junger Jagdhund, deutscher Rasse, im zweiten Felde, gut dressirt, ist für einen mäßigen Preis zu haben. Zu erfragen: **Postlagernd A. B. 50, Tauer, Kreis Thorn.**



Empfehle meine diesjährigen
edlen Kanarienvögel,
Tag- und Lichtsänger, zum Preise von 7, 9 und 10 Mk. Acht Tage Probezeit. Was nicht gefällt, wird umgetauscht.
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Ein federgewandter junger Mann sucht eine **Anstellung** im Comptoir oder Geschäft. Offerten unter **F. M.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Fein möblirtes Zimmer Breitestr. 41.

Artushof.

Donnerstag den 9. November 1893:

I. Sinfonie-Concert

im Abonnement

gegeben von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Programm u. a.:

Ouverture z. Op. „Das goldene Kreuz" . . . . Ignaz Brüll.
G-moll Sinfonie . . . . Mozart.
D-dur Concert für Violine-Solo . . . . Beethoven.
(Herr Schallinatus).
Neu! Intermezzo . . . . Erik Meyer-Helmund

Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** und an der Abendkasse **à 1 Mk.,** Stehplatz **75 Pf.,** Schülerbillets **60 Pf. Logen** sind vorher bei Herrn **Meyling à 6 Mk.** zu bestellen.

Schallinatus.

Eine gepr. Lehrerin wünscht **Privatstunden** zu ertheilen. Mellienstr. 88, II.

50 Mark Belohnung.

50 Mark erhält sofort derjenige, welcher mir eine sichere leichte Brotstelle (als Beamter, Aufseher o. dergl.) nachweist, mit der ich meine Familie ernähren kann. Zu erfragen briefl. u. d. Nummer **100** i. d. Exp. d. Z.

Junge Mädchen,

welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei
F. v. Szydlowska,
Mellienstr. 58, part.

Selbstständige Rock- und Taillenarbeiterinnen können sich daselbst melden.

Aufwartemädchen

gesucht **Grabenstr. 16, I.**

Eine große **hochtragende** oder
frischmilchende Kuh
kauft **Sieg-Mocker.**

Nähmaschinen!

30 %

billiger als die Konkurrenz, da weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

60 Mk.

Maschine Vogel, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen mit Zinkeinlage von 45 Mk. an.

Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.

Wäschemangelmaschinen von 50 Mk. an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,
Coppernikusstr. 22.

Geschäftsbücher

für Rechtskonsulenten, Gesindevermiether, Trödler ꝛc.

Tagebücher

für Hebeammen

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Wohnung v. sof. z. v. **Jakobsvorstadt 49.**

Mozart-Verein.

Das erste Concert findet am **Mittwoch den 8. November** in der **Aula des Gymnasiums** statt. Beginn 8 Uhr.

Der Vorstand.

Kaiser-Panorama.

Neustädtischer Markt 24.
Im Hause d. Hrn. Bankdirektor Prowe.
Diese Woche:
Eine Reise durch Italien.



Fürstenkrone

Bromb.-Vorstadt I. Linie.
Sonnabend, 11. d. M.:
Großer
Maskenball,

wozu ergebenst einladet
C. Hempler.

Waldhäuschen

Mittwoch: Napfkuchen und Raderkuchen.
Die Gartenhalle ist gut geheizt.

Ein möblirtes Zimmer mit Kaffee zu 15 Mk. per Monat zu vermiethen. Zu erfragen **Gerechtestr. 26, III.**

Gesucht 1 Wohnung von 5 bis 6 Zimmern zum 1. Januar 1894. Bromberger Vorstadt. Offerten unter Nr. 2. K. „Viktoria-Hotel".

Einen Keller zur Wohnung oder auch als Lagerraum hat zu vermiethen
Ww. von Kobielska.

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzten
Laden-Räumlichkeiten
sind von sofort zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Laden nebst **Wohnung** vom 1. Januar zu vermiethen.
Neustädt. Markt 18. **R. Schulz.**

1 m. Z. n. Kab. u. Burschg. z. v. Bäckerstr. 12, I.

M. Z., m. a. o. Burschg., Coppernikusstr. 7, II.

Brückenstr. 20 ist die 1. Etage, 6 Z., Badestube, Zub. und Stallung zu vermiethen.

Zwei möblirte Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 20, I.

Ein möblirtes Zimmer n. Burschengel. von sofort z. v. Breitestr. 8.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen 1 Treppe **Culmerstraße 15.**

Die bisher von Herrn Hauptmann Rehm innegehabte **Wohnung** Breitestr. 37, bestehend aus 6 Zimmern mit Zub., Wasserleitung und Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

1 Hofwohnung
1 Tr. 2 Zimmer, Kabinet, helle Küche, zu verm. **Elisabethstr. 14.**

Möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. Bache 13.

Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. Zu erfragen **Mauer- und Breitestr.-Ecke.**

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage
sind
2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel,
sowie Burschengelaß von sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"
empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à $2\frac{1}{2}$, 3, 4, $4\frac{1}{2}$, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.,
Theegruss à 2 und 3 Mark,
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per $\frac{1}{2}$ Kgr.,
Samovars, russische Theemaschinen,
laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Konkurs - Ausverkauf.

4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.

Das Lager besteht noch aus

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, Hüten etc.

Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradehandtücher, 50—80 Pf. Flanell, Meter 45—60 Pf., (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidensammet, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Dutzend Wäscheknöpfe für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.

Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.

4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkaufe.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November . .	—	—	—	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
	—	—	—	—	—	1	2
Dezember . . .	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
1894.	31	—	—	—	—	—	—
Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.